

Ein neues Gas hat, Venedicr Blättern zufolge, Professor Ramsay, der mit Lord Raleigh das Argon entdeckte, in der Luftschicht gefunden, als er die flüssig gemachte Luft verdampfte. Die Ueberbleibsel sind eine bisher nicht bekannte Gassart. Sie ist durchsichtig. Im Spektrum hat das neu entdeckte Gas eine gelbe und eine grüne Linie. Der Entdecker nannte es „Krypton“.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 268. Abend-Ausgabe.

Montag, den 13. Juni.

46. Jahrgang. 1898.

Was ist an einem Kunstwerke vorzüglich: Die Wahrheit ohne höheren Ring oder höherer Ring ohne Wahrheit? Ich siehe letzteres vor, da es auf meine Imagination einwirkt, während das erstere gar nicht an sie appelliert.

Anton Rubinstein.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Schmeier.

Franziska rührte besonders die Gaden ihrer früheren armeren Nachbarteile, die eine große Schale mit Bier und in Röhren voll Birnen gefüllt hatten.

Endlich holte der Pastor aus dem unteren Hache des Küchenschrankes die Festgabe der Oberin hervor, einen fein gewaschenen schwarzen Lederkasten, aus dem ein duftendes süßes Silberner Theelöffel hervorblitzte, und schließlich das Festgeschenk der ehemaligen Haushälterin Franziska, eine würdige gerahmte Photographie des stillen Hauses, die Franziska ebenso wie das Gesicht ihrer alten Freundin mit bewegter Freude betrachtete. Sie dankte Marielle, deren Augen glänzten, als gälte alle die nie gekannten Herrlichkeiten ihr selbst, für ihren prächtigen Aufbau und den schönen Blumenkranz der Hochzeitsgaben. Dann trat das Pastorpaar auf den Flur hinaus, von Marielle, die ruhigen Rhythmen in die Schlafstube der Duden geleitet. Die ruhigen Rhythmen der Kleinen gingen durch den dumpfen, schmalen Raum. Der Pastor und sein junges Weib standen gerührt vor dem Betenden und dem Schmerzenslager ihres kleinen Lieblings, des schlafenden Duden, über dessen blasse Leibeszüge es wie ein sonniges Lächeln hinging, als sich sein Mütterchen über ihn neigte und ihm einen Kuß auf die Stirn hauchte.

Jetzt erst bemerkte sie auf dem Nachtschiffchen neben seinem Bett den hübschen Uhrmacher aus Waldmorsak und seine Begrüßungsreime, für Mütterchen, sowie daneben die gut gemeinten, aber ungehörigen Besuche der anderen Kinder, die sie mit sachverständiger Miene wahrte.

Sorgfältig deckte sie den kleinen, blauen Georg zu, der sich bloßgestrampelt hatte, und zog Nathanael höher auf seine Kopskissen hinauf. Als sie an Theophilus' Betenden vorbeikamen, küßte sie sein dicker, rundes Händchen, das über die Bettdecke hinausstieg.

Gotthold's Blick verfolgte sie mit einem beruhigten Dankgefühl. Seine kleine Schaar hatte wieder ein Mütterchen, eine liebevoll sorgende, treue Mutter!

Marielle hatte die Nachtschiffen angezündet und reichte Franziska und dem Pastor je einen Leuchter, dann verschwand sie in ihr Kämmerchen.

Gotthold schlang seine Arme um Franziska's hohe Gestalt, während sie in den oberen Flur hinaustrat. Vor der Thür ihres Zimmers umfing er sie mit gerühmtem Glückseligkeit: Mein liebes, gutes Herz, nun schlaf zu ersten Male glücklich unter meinem Dach! Mit dir geht ein neues Glück in mein verwaltetes Haus ein. Da dankt Gott dafür! Habe Vertrauen zu Gott und zu mir, herzlichste Weib!

Er drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen und küßte ihren Gegendarm als eine Bestätigung ihres gleichen Gefühls. Dann schritt er zu der am anderen Ende gelegenen Dachstube und in seine neben dem Arbeitszimmer liegende Schlafkammer.

Franziska betrat das nach dem Dorfe zu gelegene Dachzimmer, das ihr schon von früheren Tagen her gut bekannt war. Die Fenster standen weit geöffnet. Ihre Blicke

schweiften über Dorf und Wald hinaus, auf die weiten Gemeindefelder, über die silberne Mondbelagerung hinaufsetzte, bis zu den blauen Höhenzügen des Waldgebirges.

Sie schloß die Thür und schritt auf das Fenster zu. Tief sog sie die kühle Nachtluft ein. Alle die Eindrücke des Tages wogten in rauschendem Tumult in ihr durcheinander. Jetzt brauchte sie sich nicht mehr zu wehren, sie war mit sich allein. Weit dehnte sich ihre Seele wieder aus, die sich vor ihrem Eintritt in das enge Haus wie eine Gefangene gefühlt hatte.

Das war also ihr Hochzeitstag gewesen; er hatte ihr volle Klarheit gebracht — sie hatte hier kein höchstes Glück zu suchen, ein vergangenes schloß sich über ihrem jungen Leben zusammen. Gotthold verstand nicht einmal ihr innerstes Vermissen. Er gab ihr eben, was er vermochte. Ein ganzes Herz hatte er ihr nicht mehr zu geben, aber er verlangte auch nicht das letzte ganz. Hatte er nicht versprochen, als er um sie warb? Darfste sie ihn verantwortlich für ihre geliebten Hoffnungen machen, mit denen sie sich aus dem eignen Herzensschmerz zu ihm geflüchtet hatte? Und hatte seine ganze Treue gegen Beate nicht etwas unsagbar Mühendes und Schwerwichtiges? Und — gehörte ihr Herz ihm denn ganz und voll? Ganz, wie sie in mancher Stunde der Entlassung sich vorgespiegelt hatte? Waren nicht ihre inneren Gedanken selbst während der Trauere weit in die Ferne geschweift und hatten nach einem anderen Herzen hülfsuchend ausgeschaut, das ihr einst zweifellos mit jeder Faser gehört hätte? Sie ersahen sich unanfechtbar, unaufrecht, doppelgängerig, aber sie mußte mit sich zurecht kommen. Sie mußte Wahrheit in sich schaffen und klar verstanden lernen. Sie dachte der letzten freundlichen Mahnung der Oberin. Was wollte sie denn? Darfste sie mehr von Gotthold erwarten? War sein Gemüth nicht offen und ehrlich und voll treuen Willens? War ihr nicht eine große und schöne Lebensaufgabe zugefallen? Liebt sie nicht die Kleinen von Herzen? Ja, sie wollte ihre Pflicht thun und das Loos, das ihr das Glück als eine Abhängigkeit bot, dankbar annehmen. Sie wollte Gotthold seine Freundschaft, seine Schätzung, seine Liebe abringen. Sie bat Gott um Kraft und bemühten Sinn.

In solchen Gedanken sah sie lange in dem von Mondenschein erfüllten Gemach auf dem bedienten Bett. Als sie sich, auf den Bettstößen gehend, vom Lager erhob, erhob sie die fagelartige Bedrückung der Bettdecke und fuhr, wie von Entsetzen gepackt, zurück. Es war Beate's Sterbende, auf dem sie gelegen hatte, und das ihr als ihr dauerndes Lager bereit war. Sie empfand einen stechenden Schmerz in der Brust; mit geschlossenen Augen fand sie, an den Tisch geküßt, mitten im Zimmer. Ein Schauer fuhr über ihren Nacken, es war ihr, als ob sich über ihr junges Leben athembeklemmend, erdrückend die Vergangenheit wie ein Sarg zusammengeklappt hätte, dem sie nicht mehr entkommen konnte. Hatte sie denn kein eigenes Leben, nicht eigene Geltung, nicht gleiche Rechte wie einst Beate? War sie denn nichts als ihr armeneliger Schatten, das arme Waisenkind, das sich auf den gedrückten Kammern ihres Vaters angeschlossen durfte? Das Bett der Todten sollte sie erben — das war ihre Bestimmung.

Nein, nein, er hatte kein Herz, kein Verständnis für ihr heiligstes, berechtigtes Empfinden! Ungerecht und Demüthigung fand sie in dieser Annahme. Im Grunde hatte Brand wohl nur den traurigen Ausdruck für Gotthold's eigenstes Empfinden gehabt; das hatte er ihr ja schließlich selbst eingestehen müssen. Ja, sie konnte nicht mehr dem Baune anfliegen, der ihr sein Herz für immer verschloß.

Jetzt hörte sie Schritte aus der Ferne durch die stille Mondnacht hindurchschallen. Sie trat ans Fenster. Der

Schatten kam von dem nördlichen Theile des Häuserreihes her, und nun sah sie durch den schimmernden Bliesendust auf dem bekannten Fußsteig, der kurz vor ihrem Vaterhause abgehend nach der Steinar Landstraße führte, eine hohe Männergestalt heran kommen, festen, elastischen Schrittes. Ein Bild tauchte vor ihr auf, das Bild Andres', von der letzten Nacht her, als er vor ihrem Fenster stand und dann auf diesem Pfade davonlief, um ihr für immer im Walde dunkel zu verschwinden. Ein Grausen überlief sie. — Sie glaubte ihn zu sehen und zu erkennen. Sie trat zurück. Aufschluchzend preßte sie das Knie an die Lehne des Sophas, auf dem sie niedersank.

Es mochte gegen ein halb sechs Uhr des Morgens sein, als sie durch ein hartes Klopfen an die Thür geweckt wurde und angelichtet, wie sie war, emporsuhr. Sie rieb den Schlaf aus ihren Augen, nahm ein Tuch um ihre Schultern und ging auf die Thür zu. Ein leises Anberühren wurde vernommen, sie öffnete und sah den kleinen Theophil mit seinen stets lachenden Augen vor sich stehen, den Zeigefinger im Munde. Franziska hob das liebe Beschen empur, liebte es und fragte nach seinem frühen Begehrt.

Die Brüder hatten den Kleinen angelächelt, bei ihr anzuklopfen; sie wollten wissen, ob das Mütterchen — so hatte sie ja Richard längst getauft — nicht bald zu ihnen herunter kommen würde.

Sage ihnen, Mütterchen, ließe sie alle grüßen und würde zugleich bei ihnen sein, trug sie dem Kleinen auf, der darauf seelenübergibt die Treppe hinuntertappete.

Nachdem sie sich um, Nacht und Traum mußten sehr verschwinden. Sie stand vor der vollen Forderung des Tages. Sie trat aus dem Schlafzimmer. Einem Augenblick stand sie still und horchte nach Gotthold's Stimmen hinter, dann eilte sie die Treppe hinunter. An der unteren Stufe erwartete sie bereits Erich mit den bligenden Schelmengängen und der gutmüthigen, bleichen Nathanael, die sich ärtlich an ihre Hände hingen. Zwischen ihnen trat sie in das Kinderzimmer; Richard's süßes Bogenlächeln jauchzte ihr entgegen, Jubelnd färbte der dicke Georg auf sie zu und hängte sich an ihren Hals. Jeder wollte sein Mütterchen zuerst für sich allein haben. So, von den Kleinen beladen wie von einer rothen Menschenkraut, neigte sie sich zu ihrem Lieblinge herunter, dessen Händchen sich gleichfalls um ihren Hals schlangen.

Kinder, Kinder, Ihr erwacht mich ja! rief sie, machte sich von den Buben los und sank lächelnd, mit dem kleinen Theophil im Arm, in den Seffelsessel neben Richard's Bett nieder.

Du siehst sehr hübsch aus in Deinem neuen, hellen Kleid; Deine weiße Haube von früher war gar nicht so nett, sagte Georg.

Aber nicht wahr, Du bleibst nun immer bei uns? fragte Theophil ernstlich.

Immer, ganz gewiß!

Und gehst nicht mehr weg? wünschte der kleine nachdenkliche Franz nach einmal zu hören.

Nein, gar nicht mehr!

Und bist nun unser richtiges Mütterchen?

Unser Mütterchen, antwortete Richard für sie.

Und von dem Hochzeitstuden bekommen wir doch auch? fragte Theophil schmunzelnd.

Er freilich!

Auch von den Plätzchen?

Natürlich!

Und mein Bett kommt doch dicht an Deinen Fensterplatz? bat Richard, der Geliebte im Voraus gewiß.

Das versteht sich, mein Herzenskind.

(Fortsetzung folgt.)

Meister - Edamer-Käse,

rottrunkige, allerfeinste vollsteitete Weidenware, pro Pfd. 75 Pf., bei vollen Äugeln, ca. 4 Pfd., 4 08 Pf., größere Quantitäten entsprechend billiger.

ächter Emmentaler Schweizerkäse

der Käse, Maerzsch, Emmentaler, allerfeinste Qualität, pro Pfd. 95 Pf., bei Weidenware ca. 4 Pfd. 88 Pf., prima Allgauer Emmentaler pro Pfd. 80 Pf., bester Bayerischer Schweizerkäse, vollkäsiger, 75 Pf., prima Limburger Alpenkäse pro Pfd. 88 Pf., Niederbayerischer sog. voll. Weidenkäse, sowie Frühkäse etc. billigt. Lebensmittel- u. Wein-Consum-Gesellschaft C. F. W. Schwabe, Schwabacherstraße 40. Telefon 414.

90 Pf. Neue ital. Kartoffeln 10 Pfd. 90 Pf. J. Schaab, Grabenstraße 3. 7765

Christoph-Lack

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, in gelbbrauner, mahagoni, dunkelbraun u. eichen Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Leinwand und dem Lack eigen, vermieden wird. 3683

Franz Christoph, Berlin.

Kleiner Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebius, Taunusstraße 25. Telefon 82.

Helles Culmbacher

aus der ersten Culmbacher Actien-Brauerei.

Ausschank nur im Café-Restaurant Metropole.

Ed. & Chr. Beckel, Besitzer. 7262

Kefir

selbst bereitet, täglich frisch mit best sterilisierter Milch und Beachtung aller hygienischen Vorschriften, empfiehlt 7009

Oscar Siebert,

Taunusstraße 50.

Brod! Brod! Brod!

Kontrod, 1/2 Lb., richtiges Gewicht, 42 Pf., Gemischtes, " " " 44 " Weißbrod, " " " 48 " Consumhalle Taunusstraße 2.

Süßrahm-Tafel-Butter,

hochfeine Qual. aus pasteurisierter Milch, liefert in Packungen von 9 Pfd. netto für 10 Mk. überallhin franco gegen Nachn. Mollereigenossenschaft Leben, Leben in Bonn.

1.10 Mk. Feinste Süßrahm-Butter bei

10 Pfund Mk. 1.10.

70 Pf. Feinste Süßrahm-Delicatez-Margarine.

85 Pf. Feinste Frühkäse-Butter 10 St. 85 Pf.

1.60 Reichert voll. Schweizerkäse 10 Pfund 0.90.

1.00 Bräse, Edamer, Romadour.

J. Schaab, Grabenstraße 3.

Garnituren, einzelne Sophas und Sessel in Seiden, Goldst., Plüsch, Samt und Aquatzenstoffen in großer Auswahl zu billigen Preisen. 7029

Jean Heinicke, Möbel- u. Dekorationsgeschäft, Gte. Weiden u. Schwabacherstraße.

Feine Fleischwaren!

Hamburger Rauchfleisch. Extraf. Thür. Delic.-Schinken. Kalbsroulade. Zungenroulade. Mosaik.

Verschied. feine Leberwürste. Verschied. feine Rothwürste. Zungenwurst, Mettwürste. Cervelatw., Salami etc.

Alles auch im Ausschnitt. 7619

J. Rapp, Goldgasse 2.

Kallertstraße, Nordbergstraße, Nerostraße, Nerothal, Jagenteichstraße, Weinbergstraße, Wilhelminenstraße, und die zwischen der Plattersstraße und Nerothalstraße vereinzelt stehenden Wohngebäude bis zur Gemarkungsgrenze einschließlich des Neroberg.

Stadtbauamt, Abtheil. für Straßenbau.
Freitag, den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden
auf dem Rehrichtlagerplatz im District „Halengarten“ 20 Häuser
(je zu 30 Karren) Hausrecht öffentlich vertheilt.
1860.

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Freitag, den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr, werden
auf dem Kirchhoflagerplatz im Districte „Hofengarten“ 20 Häuser
(je zu 30 Karren) Hausrecht öffentlich versteigert.
Wiesbaden, den 4. Juni 1898.

Verlag, Langgasse 27.



